

Dom- und Diözesanmuseum

Von Michael Brandt

Im Zuge einer neuen Aufgabenverteilung wurde das bisher vom Amt für Geschichts- und Denkmalpflege verwaltete Diözesanmuseum mit Wirkung vom 1. 1. 1993 vom Bischof in eine neue Rechtsform überführt. Als nichtselbständige Anstalt des Bischöflichen Stuhls der Diözese Hildesheim hat diese Institution den Auftrag, das im Museum gesammelte Kulturgut zu sichern, zu pflegen sowie für Verkündigung und Forschung zugänglich zu machen und die vorhandenen Bestände durch Annahme oder Erwerb zu ergänzen, wie es im § 3 der neuen Museumsordnung heißt.

Da dem Museum auch zahlreiche Objekte der Hohen Domkirche zugewiesen sind, vor allem der Domschatz, wurde eine neue Namensform gewählt, die zum Ausdruck bringen soll, daß das Museum eine Doppelfunktion erfüllt. Es heißt deshalb nun Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim. Zum neuen Direktor wurde der Verfasser ernannt. Ihm steht ein Vorstand zur Seite, der die Bezeichnung Kuratorium führt und dem neben dem Generalvikar als Vorsitzenden vier weitere vom Bischof berufene Mitglieder angehören.

Ausdrücklich sieht die vom Bischof erlassene Ordnung für das Museum vor, daß dieses seine Bestände in ihren kunstgeschichtlichen und bistumsgeschichtlichen Zusammenhängen durch Sonderausstellungen, aber auch durch eigene, angeregte oder unterstützte Forschung und Dokumentation der Öffentlichkeit näherbringen soll. Diesem Zweck diene z. B. die 1993 zusammen mit der Stadt Hildesheim durchgeführte große Sonderausstellung über Bischof Bernward und das Zeitalter der Ottonen, die nahezu 120.000 Besucher zu verzeichnen hatte. Der zweibändige Katalog, von dem mehr als 20.000 Exemplare verkauft werden konnten, hat eine Fülle von neuen Erkenntnissen zur Frühgeschichte unseres Bistums erbracht und zu weiteren Studien angeregt. So wird im kommenden Jahr ein erster Nachtragsband erscheinen, der sich mit den ältesten Darstellungen des

Lebens Jesu beschäftigen wird, die wir aus unserem Raum kennen, dem sogenannten Magdeburger Antependium. In Vorbereitung sind außerdem zwei Bildbände über Bernwardtür und Bernwardsäule sowie eine Monographie über den Renaissancelettner im Hildesheimer Dom.

Zusammen mit dem Deutschen Nationalkomitee von ICOMOS, dem internationalen Denkmalpflegeverband, wird das Dom- und Diözesanmuseum im Frühsommer 1995 ein Kolloquium durchführen, das sich mit Problemen der Erhaltung und Erforschung mittelalterlicher Stuckarbeiten beschäftigt. Aus diesem Anlaß zeigt das Museum in einer Kabinettausstellung zum ersten Mal alle erhaltenen Teile des im 16. Jahrhundert zerstörten Lettners der Michaeliskirche, der mit kostbaren romanischen Stuckreliefs verziert war. Geplant sind darüber hinaus aber auch Ausstellungen mit zeitgenössischer Kunst. Ferner wird es wieder eine Vortragsreihe zu Themen der Kunstgeschichte unseres Bistums geben sowie Sonderführungen und ein neues Angebot an museumspädagogischen Veranstaltungen.

Zur Zeit wird über die Möglichkeit nachgedacht, wie man das Museum räumlich erweitern kann. In diesem Zusammenhang wäre auch eine bessere Verbindung mit dem Domkreuzgang erstrebenswert, zumal dessen Obergeschoß mit dem beeindruckenden Blick auf Annenfriedhof und Rosentock bisher nur in Ausnahmefällen zugänglich gemacht werden kann.